

JAHRE weed

Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung
World Economy, Ecology & Development



weed

IMPRESSUM

Jahresbericht 2000 – 10 Jahre WEED

WEED (Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V.)

Bertha-von-Suttner-Platz 13
D-53111 Bonn
Tel.: 0228 – 766 13-0
Fax: 0228 – 69 64 70
E-mail: weed@weedbonn.org
Internet: www.weedbonn.org

Büro Berlin:

Am Köllnischen Park 1
D-10179 Berlin
Tel.: 030 – 275 863 21 o. 22
Fax: 030 – 275 863 29
E-mail: weed@weedbonn.org

Layout: Ökotext

Bonn, September 2000

INHALTSVERZEICHNIS

10 JAHRE WEED

Aufbruch-Umbruch-Kontinuität: Unkraut vergeht nicht.....	4
11 Jahre Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung.....	7
NGO-Multis, McGreenpeace und die Netzwerk-Guerilla.....	8

THEMENSCHWERPUNKTE UND AKTIONEN

PROGRAMMBEREICH: VERSCHULDUNG UND REFORM DER INTERNATIONALEN FINANZINSTITUTIONEN..... 10

Dauerthema Verschuldung.....	10
Orthodoxe Strukturanpassung am Ende?.....	11
IWF- und Weltbankreform.....	12
Die Weltwirtschaftsgipfel (G7).....	13
Internationale Finanzmärkte.....	14

PROGRAMMBEREICH: HANDEL UND INVESTITIONEN..... 15

WTO.....	15
Die MAI-Kampagne 1997-1998.....	16
Die Hermes-Kampagne.....	17
Begleitung der Arbeit der „World Commission on Dams“.....	18

PROGRAMMBEREICH: INTERNATIONALE NORD-SÜD-POLITIK..... 19

Der Rio-Prozess.....	19
Der Kopenhagen-Prozess.....	19
EU-Nord-Süd-Politik.....	20
UNO-Politik.....	21
Global Governance.....	21

Finanzbericht 1999.....	22
Vorstand und MitarbeiterInnen 2000.....	24

AUFBRUCH – UMBRUCH – KONTINUITÄT: UNKRAUT* VERGEHT NICHT

Die Motive zur Gründung von WEED haben verschiedene Wurzeln. Die bundesdeutsche Solidaritätsarbeit mit Ländern der Dritten Welt war spätestens Ende der 80er Jahre erkennbar im Umbruch. Traditionelle Ländersolidarität war aus verschiedenen Gründen in die Krise geraten (Ende der Dekolonisierung, Enttäuschung über Befreiungsbewegungen an der Macht). Die Hinwendung zu strukturellen und grundsätzlichen Fragen der Nord-Süd-Beziehungen wurde immer dringlicher. Die Verantwortung der Industrieländer für ungleiche weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen, die Ursachenforschung für ökologische Zerstörung und soziale Ungleichheit rückten nach und nach ins Bewusstsein linksalternativer AktivistInnen, für die die Nord-Süd-Frage weiterhin ein zentrales Anliegen ihrer politischen Arbeit blieb. Bei den Nord-Süd-Aktiven der Grünen im Bundestag und deren Umfeld hatte sich damals am deutlichsten die neue inhaltliche Herangehensweise an das Nord-Süd-Verhältnis herauskristallisiert.

Keine Veranstaltung dokumentierte dieses neue Verständnis internationaler Solidaritätsarbeit mehr als die **IWF/Weltbank-Jahrestagung 1988** in Berlin. Die beispiellose politische Mobilisierung – 80.000 demonstrieren gegen IWF und Weltbank – verleitete damals einige Kommentatoren zur euphorischen Ausrufung eines neuen Internationalismus. Eine kleine Kerngruppe der OrganisatorInnen der

Gegenaktivitäten blieb da auf dem Teppich und konstatierte nüchtern, dass die großen Zeiten der sozialen Bewegungen eher im Ab- als im Aufschwung waren und deshalb andere Formen der politischen Einmischung und Gestaltung erforderlich wurden. Bereits 1989 kam es zur Gründung des **Informationsbriefes „Weltwirtschaft & Entwicklung“**, der vor allem das Informationsbedürfnis zu neuen Fragestellungen globaler Entwicklung bedienen wollte. Der Anfangserfolg des Informationsdienstes beflügelte eine kleine Gruppe (Thomas Fues, Rainer Falk und Barbara Unmüßig) bei einigen kräftigen Schlucken guten Rotweins die Gründung eines eigenständigen Vereins zu den Themen Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung zu wagen. Im Juni 1990 luden sie Gleichgesinnte zum Gründungstreffen in ein Bundestagsrestaurant nach Bonn ein. Der Ort war nicht zufällig gewählt. Denn neben dem Ziel weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen ins Zentrum der nord-süd-politischen Auseinandersetzung zu rücken, gehörte zu unseren Grundüberlegungen, dass politische Einmischung auch durch die direkte Ansprache der politischen Entscheidungsträger im Parlament und den jeweiligen Fachministerien erfolgen muss.

Wissensmakler oder eigenständiger politischer Akteur?

Anfang der 90er Jahre entspann sich in Deutschland eine rege Debatte über Sinn und Nutzen von „**Lobbyarbeit**“. Warum es den großen Interessensverbänden aus Wirtschaft und Gesellschaft nicht gleich tun und für

die Interessen der „Dritten Welt“ Bewusstsein schaffen und streiten? Im klassischen Spektrum kirchlicher und karitativer Hilfsorganisationen hatte sich ebenfalls in Ansätzen Unzufriedenheit mit der Arbeitsweise und der geringfügigen politischen Einflussnahme der Entwicklungshilfeorganisationen auf die Entwicklungs- und Nord-Süd-Politik breit gemacht. Die Suche nach neuen Instrumenten und Wegen der politischen Einmischung war in vollem Gange. WEED-Gründungsmitglieder haben sich intensiv an dieser Diskussion beteiligt und von Anfang an für eine realistische Mischung aus Lobby- und Basisarbeit plädiert.

Es gehört ein wenig zur Ironie der WEED-Geschichte, dass wir zunächst gar keine eigenständige politische Rolle am NRO-Firmament spielen wollten. Im Gründungsdokument ist nachzulesen, dass wir ursprünglich vor allem Mittler und Makler eines neuen Politikverständnisses sein wollten. Ziel sollte es sein, lange Jahre existierende entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen in die Lage zu versetzen, von uns recherchierte und gut aufbereitete Argumentationshilfen in der Auseinandersetzung mit den politischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit einzusetzen.

Schließlich waren wir mit großem ehrenamtlichem Engagement und so gut wie ohne finanzielle Mittel angetreten. Träume von einer großen starken Mitgliederbasis, die uns zum unüberhörbaren Akteur qua Mitglieder hätten werden lassen, hatten wir erst gar nicht geträumt. Ohne Geld sahen wir uns schlicht nicht in der Lage, eine breite Werbekampagne für unser politisches Anliegen durchzuführen.

* **WEED** steht für **World Economy, Ecology & Development Assoc.**, die englische Übersetzung unseres etwas sperrigen deutschen Namens **Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V.** Gleichzeitig ist **weed** das englische Wort für Unkraut.

Lediglich mit dem Informationsbrief hatten wir uns ein „Produkt“ und damit eine kleine Basis geschaffen, von der aus die Finanzmittel für die ersten politischen Projekte von WEED acquiriert wurden. Systematische Werbung für WEED als **Dienstleister für andere NRO** haben wir mangels hauptamtlicher Strukturen ebenfalls nicht betrieben. Aus der Gründungsphase datiert allerdings unsere nun langjährige produktive Zusammenarbeit mit terre des hommes.

Politische Strategien und Projekte entwickelte WEED seit der Gründungsphase hauptsächlich im Vorstand, der sich zunächst aus ehrenamtlichen, später immer aus haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern zusammengesetzt hat. Er ist und war das Zentrum politischer Projekte und Ideen für die Finanzmittelbeschaffung. Mit den Themen **Verschuldung, Weltbank-** und **IWF-Reform** und der **deutschen Außenwirtschaftspolitik** (besonders **Hermesbürgschaften**) ist es WEED nach und nach über **Analysen, Publikationen** und **Veranstaltungen** gelungen, Zeichen und Akzente für die Bedeutung weltwirtschaftlicher Rahmenbedingungen und ihrer Gestaltung zu setzen. Mit dem **Rio-Prozess**, der durch eine starke Aufwertung von NRO als politischen Akteuren geprägt war, traf auch unsere Arbeitsweise – Gesprä-

che mit Ministerien und Abgeordneten zwecks Informationsbeschaffung und Einflussnahme auf politische Positionen – auf eine historisch günstige Konstellation. Zunächst waren noch viele Türen versperrt, insbesondere im Wirtschafts- und Finanzministerium, und die Anfragen zahlreich, wodurch denn unsere Einmischung und unser Einklagen von Informationsrechten (demokratisch) legitimiert sei. Einer unserer größten strategischen Partner war die **Presse**, die wir von Anfang an systematisch in unseren Strategien der **Öffentlichkeitsarbeit** berücksichtigt haben. Sie hat unsere Themen massiv profiliert und den politischen Druck auf Entscheidungsträger zu erhöhen vermocht.

Im Laufe von 10 Jahren ist es so nach und nach gelungen, qualifizierter Ansprechpartner und konsequenter Verfechter von Reformvorschlägen zu werden, die das Ziel haben, der Zerstörung der Umwelt und der sozialen Ausgrenzung großer Teile der Weltbevölkerung entgegenzuwirken. Mit pragmatischen Reformvorschlägen zur **Regulierung der Finanzmärkte**, des **Handelssystems** oder zur **Entschuldung** sowie konkreter Solidaritätsarbeit, wenn es um die Verhinderung von Hermesbürgschaften oder Entwicklungsprojekten geht, versuchen wir immer wieder fundierte Ursachenanalyse mit politischer Einmi-

schung und Mobilisierung zu verknüpfen. Damit setzen wir uns gelegentlich auch zwischen alle Stühle: zu reformistisch oder zu radikal, zu ideologisch oder zu pragmatisch ist der Tenor der KritikerInnen unserer Arbeit.

WEED-internen sind es vor allem unterschiedliche Methoden und Herangehensweisen an politische Themenfelder, die zwar nicht zu grundsätzlichen Unstimmigkeiten, aber doch auch zu Auseinandersetzungen führen.

Einen großen Stellenwert in unserer Arbeit genießen politische Partnerschaften und die **nationale** und **internationale**, formelle und informelle **Netzwerkarbeit**. Vernetzt findet nicht nur ein Austausch von Informationen und zu strategischen Fragen mit verschiedenen Partner in allen Regionen der Welt statt. Gemeinsam mit anderen Organisationen und PartnerInnen aus Süd und Ost versuchen wir unseren politischen Anliegen – sei es über Brief und Protestaktionen oder über internationale Lobbyrunden und Vernetzungstreffen – stärkeres politisches Gewicht und Gehör zu verschaffen. Keiner unserer Arbeits- und Themenschwerpunkte ist deshalb ohne nationale und internationale Kooperationen denkbar.

Ab Mitte der 90er Jahre haben wir noch aktiver begonnen, politische Bündnisse zu schmieden und mitzugestalten. Zu den politisch erfolgreichsten Kampagne gehört die Kampagne gegen das **Multilaterale Investitionsabkommen (MAI)**, die WEED 1998 gemeinsam mit Germanwatch initiiert hat und die Kampagne zur Reform der Hermesbürgschaften. Nach jahrelanger intensiver Beschäftigung mit der Außenwirtschaftspolitik der Bundesregierung, haben wir 1997 gemeinsam mit Urgewald eine Kampagne gestartet, die von 130 bundesdeutschen NRO unterstützt und getragen wird.

Mit dem Regierungswechsel von schwarz-gelb zu rot-grün haben wir Ende 1998 einige Hoffnungen ver-



knüpft, zumal zahlreiche unserer politischen Anliegen und Forderungen zur **Gestaltung** des Nord-Süd-Verhältnisses und der **Globalisierung** Eingang in das Koalitionspapier der neuen Regierungsfractionen gefunden hatten und zu beiden Parteien aus Oppositionszeiten teilweise gute Kontakte bestanden. Zwar können wir uns über Informationsanfragen und Wünsche nach Gesprächen mit ParlamentarierInnen und Ministerien durchaus nicht beklagen – die Schlagzahl von echten und vermeintlichen Konsultationen hat sich mit dem Regierungswechsel leicht erhöht. Mit dem BMZ haben sich sicherlich unsere Arbeitskontakte weiter verbessert und mit manchen politischen Einzelfallentscheidungen sind wir durchaus zufrieden. Bei für uns wichtigen Reformanliegen wie der demokratischen Gestaltung der Finanzmärkte, der IWF- oder Hermes-Reform sind wir insofern illusionsloser geworden als die beiden Regierungsfractionen genauso hartnäckigen politischen Druck brauchen, wenn sich überhaupt etwas bewegen soll. Standort- und wettbewerbspolitische Argumente haben auch bei der rot-grünen Bundesregierung höheres politisches Gewicht, als beispielsweise klare soziale und ökologische Kriterien bei der Vergabe von Hermesbürgschaften.

Zwei Jahre rot-grüne Regierung bestärken uns in unserer Motivation, wo immer möglich dort politisch zu intervenieren, wo wir mit unseren begrenzten Kapazitäten für mehr demokratische Teilhabe, mehr soziale Chancengleichheit und eine sichere Umwelt für die Menschen in den Ländern der Dritten Welt streiten können.

Selbstaubeutung und Professionalisierung

Auf unsere positive politische Bilanz sind wir stolz. Die Menschen, die WEED aufgebaut und maßgeblich geprägt haben, wissen jedoch ein Lied davon zu singen, was es heißt, in einem Projekt unter extrem schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen zu arbeiten. Das Ausmaß der Selbstaube-

beutung war vor allem in den Gründungsjahren enorm. Dem Durchhaltevermögen herausragender Gründungs- und Vorstandsmitglieder wie Thomas Fues, Rainer Falk und etwas später Peter Wahl ist es zu verdanken, dass es gegen Mitte der 90er Jahre auch finanziell bergauf ging, die Finanzquellen etwas üppiger und planbarer sprudelten und nach Jahren der Stagnation endlich an die Ausweitung der hauptamtlichen Strukturen sowohl im inhaltlichen als auch im administrativen Bereich zu denken war.

Der Umzug in die größeren Geschäftsräume der Bonner Geschäftsstelle im Frühjahr 1998 markiert das Ende einer Expansionsphase von zwei bis drei Hauptamtlichen (Stand 1994) auf 12 MitarbeiterInnen (inkl. ABM und Teilzeitarbeitsplätzen) im Jahr 2000. Der Professionalisierungsschub ermöglichte auch neue Dienstleistungen wie den Aufbau einer Homepage und die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit via email. Mit der personellen und thematischen Ausweitung wuchsen jedoch auch die internen Koordinations-, Kommunikations- und Managementaufgaben. Der Wandel von einer Gruppe in eine Organisation hat zu erheblichen Herausforderungen und teilweise schwierigen Suchprozessen geführt. Mit unterschiedlichen „Entscheidungs- und Führungsmodellen“ haben wir in den letzten drei bis vier Jahren Erfahrungen sammeln können. Den Stein des Weisen haben wir immer noch nicht gefunden. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, mit Hilfe externer Beratung die Geschäftsführung, Kompetenzverteilung und die interne Kommunikation weiter zu verbessern.

Die kontinuierliche Finanzierung unserer Arbeit bleibt auch in Zukunft eine große Herausforderung. Institutionelle Förderung ist für unsere Arbeit nicht in Sicht. Die Finanzierung über Projektmittel konfrontiert uns immer wieder mit unkalkulierbaren Problemen. Die meisten unserer Themen brauchen einen langen politischen Atem und bedürfen langjähriger Politikfeldbeobachtung, persönlicher

Kontakte und politischer Netzwerke. Kaum einer der (deutschen) Geldgeber (Stiftungen etc.) ist mit seinen Bewilligungskriterien darauf eingestellt. WEED hat sich deshalb immer wieder in Zusammenarbeit mit anderen NRO für neue Wege der **Finanzierung entwicklungspolitischer (Bildungs-) Arbeit im Inland** eingesetzt. Auch diese Bemühungen um die Grundsicherung unserer Arbeit erweist sich als ein „dickes Brett“. Einige unserer Geldgeber halten uns seit Jahren die „Treue“. Dies gilt besonders für **ABP** (Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik), für US-amerikanische Stiftungen wie die **MOTT-Foundation** und für einige kirchliche Hilfswerke wie **Misereor** und **Brot für die Welt** sowie die **Grassroot Stiftung**, die immer wieder einzelne Projekte oder Elemente unserer Kampagnen finanzieren. Ihre Unterstützung ist und bleibt von unschätzbarem Wert für die kontinuierliche Qualität unserer politischen Arbeit.

Mit bescheidenen Mitteln versuchen wir im Rahmen unseres 10. Geburtstags, um mehr Mitglieder, AbonnentInnen und SpenderInnen zu werben. Sie unterstützen schon heute unsere politischen Themen. Wir möchten uns auf diesem Wege sehr herzlich bei Ihnen/Euch bedanken für die tatkräftige Unterstützung in den letzten zehn Jahren.

Daneben möchte ich allen ehemaligen und aktuellen WEED-Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, PraktikantInnen und ehrenamtlichen MitstreiterInnen im WEED-Vorstand und der UNO-Projektgruppe sowie den KassenprüferInnen an dieser Stelle für ihr Engagement, ihren Langmut und ihre (manchmal arg strapazierte) Geduld danken. Ohne Euch hätten wir das 10-jährige nicht schaffen können.

September 2000

Barbara Unmüßig
Vorstandsvorsitzende

10 JAHRE WEED –

11 Jahre Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung

Der Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung (W&E) ist ein Jahr älter als WEED. Er wurde 1989 von Rainer Falk ins Leben gerufen, der eine Gruppe von Aktiven aus dem Kreis der 1988er IWF/Weltbank-Kampagne sowie kritische WissenschaftlerInnen als MitherausgeberInnen gewonnen hatte. Nach zwei „Null-Nummern“ im Frühjahr, darunter auch der erste Sonderdienst, erschien im Juli 1989 die erste reguläre Ausgabe von W&E.

Das Themenspektrum der Beiträge in den ersten Ausgaben markierte das inhaltliche Konzept, dem wir bis heute treu geblieben sind: Es erschienen Artikel zu den Konsequenzen des damals bevorstehenden Europäischen Binnenmarktes für die „Dritte Welt“, zur Rolle der Transnationalen Konzerne in der weltwirtschaftlichen Entwicklung, zur Entwicklung der offiziellen Schuldenstrategie (Brady-Plan) und ihren Konsequenzen für die Solidaritätsbewegung, zu den Gegenaktionen anlässlich des Pariser G7-Gipfels, zum BMZ-Konzept „Armutsbekämpfung durch Selbsthilfe“ („Realexistierender Zynismus“) und zur weltweiten Regenwald-Bewegung. Besondere Highlights im ersten Halbjahr waren sicherlich die beiden Sonderdienste zur damals neuen Umweltstrategie der Weltbank und über die Afrikanische Alternative zur orthodoxen Struktur Anpassung, womit wir erstmals im deutschen Sprachraum den Alternativrahmen der UN-Wirtschaftskommission für Afrika (AAF-SAP) vorstellten.

Die selbstgestellte Herausforderung lautete, schnell auf aktuelle Ereignisse zu reagieren, Kurzanalysen mit kompakter Fachinformation zu verbinden und diese mit Hinweisen zu versehen,

die den LeserInnen die Weiterarbeit am Thema, das Engagement in einer bestimmten Initiative oder auch nur das Verschicken einer Postkarte im Rahmen eines „Action Alert“ ermöglichen würde. Kürze – nicht mehr als 4 Seiten pro regulärer Ausgabe –, handliches Format und Konzentration auf den Inhalt waren und sind gewollt.

Einen unverzichtbaren Stellenwert im redaktionellen Gesamtkonzept hatte von Anfang an auch die Rubrik „Infospiegel“, zu dem später noch eine Vorschau auf die wichtigsten internationalen politischen Termine der nächsten drei Monate („W&E-Update“) kam.

Zusätzlich zu den regulären Monatsbriefen erschienen von Anfang an Sonderdienste in lockerer Folge. Sie bieten Platz für ausführlichere Analysen oder Dokumente und werden zumeist in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus dem NGO-Sektor herausgegeben und/oder von Dritten gesponsert; sie ermöglichen auf diese Weise eine weitgehende Selbstfinanzierung des gesamten Infobrief-Projekts.

Zwischen dem Einzelprojekt Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung und dem Gesamtprojekt WEED besteht eine besondere wechselseitige Beziehung: 1990 wurde der Informationsbrief der Ausgangspunkt und die „Plattform“ für die Gründung von WEED. Während WEED zunächst vor allem als Trägerverein von W&E gedacht war, hat es sich in den folgenden Jahren sehr schnell zu einer der maßgeblichen Organisationen für Nord-Süd- und internationale Umweltpolitik in Deutschland entwickelt.

Heute vermittelt der Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung regelmäßig Orientierungswissen zu den Arbeitsschwerpunkten von WEED und darüber hinaus auch zu Themen, die von WEED aktuell nicht in Kampagnen bearbeitet werden, politisch aber von besonderem Interesse sind. Zu seinen Adressaten gehören MultiplikatorInnen aus dem Bereich der bundesdeutschen Dritte-Welt-Bewegung und Nichtregierungsorganisationen sowie überdurchschnittlich interessierte und engagierte, linke Menschen aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit. Die AbonnentInnen-Zahl hat sich seit einigen Jahren bei 850 bis 900 eingependelt, was nur mit außerordentlichen Werbeanstrengungen dauerhaft zu überschreiten sein dürfte.

Vor allem durch die Sonderdienst-Serien wird es möglich, die politischen Schwerpunkte von WEED, sei es die IWF/Weltbank-Arbeit, die UNO-Reformbestrebungen, die Anti-MAI-Kampagne oder die Arbeit zur EU-Nord-Süd-Politik inhaltlich zu unterfüttern und zu begleiten. Sonderdienste erscheinen in einer höheren Auflage als die Normalausgaben (zumeist 2000-5000 Exemplare) und werden auch über die Netze der KooperationspartnerInnen vertrieben.

Verantwortlich: Rainer Falk

NGO-MULTIS, McGREENPEACE UND DIE NETZWERK-GUERILLA

Eine nicht zu unterschätzende Bedingung für die Erfolgsgeschichte von WEED war es, dass unsere Arbeit von einem hohen Maß an Selbstreflexivität begleitet war. Das kontinuierliche Nachdenken über den eigenen Standort in und gegenüber der NGO-Gemeinde, das Verhältnis zu anderen Akteuren – von sozialen Bewegungen bis zu Ministerien und internationalen Institutionen – die Einordnung unserer Arbeit in einen strategischen Zusammenhang, das Bohren an der Frage „was ist das eigentlich, was wir da treiben, und wer ist das, der da agiert?“ hat sich als komparativer Vorteil erwiesen, der gegen Betriebsblindheit und Erstarrung schützt – was nicht heißt, daß WEED immer nur problemlos funktioniert hätte.

Netzwerkerfahrung seit Rio

Eine große Bedeutung hat in diesem Zusammenhang die theoretische Beschäftigung mit NGOs, die seit der **Rio-Konferenz** einen spektakulären Aufstieg als Akteur in internationalen Verhandlungsprozessen machten, gespielt.

Über die Koordination der deutschen NGOs in Rio, die Sekretariatsfunktion in dem internationalen Netzwerk ANPED (*Alliance of Northern People for Environment & Development*) von 1991-93 und die Mitarbeit im INGOF (*International NGO Forum*), dem Koordinationsgremium der in Rio vertretenen NGOs, konnten frühzeitig wertvolle Erfahrungen über die Möglichkeiten und Probleme der internationalen NGO-Community gesammelt wer-

den, die dann in zahlreiche Texte (Studien, Zeitschriftenartikel, Hintergrundpapiere) eingingen.

Wichtige Partner waren dabei die eher gleichgesinnten NGOs wie *ibase* aus Brasilien. Mit *ibase* haben wir zwei internationale Workshops vorbereitet und durchgeführt.

Der erste, 1994, diente der Auseinandersetzung mit dem Konzept der „nachhaltigen Entwicklung“. Zu einem Zeitpunkt, da die meisten NGOs noch distanzlos in dem Hochgefühl schwelgten, dass sie im Rio-Prozess von der UNO und zahlreichen Regierungen zu Hoffnungsträgern bei der Lösung globaler Probleme hochstilisiert worden waren und in diesem „Honeymoon“ mit der Regierungsseite unkritisch ideologehaltige Konzepte übernahmen, wollte WEED sich mit dem Workshop und dem daraus entstandenen Arbeitspapier als nüchtern analysierende Kraft positionieren.

Der zweite Workshop 1997 zog eine kritische Bilanz „Rio – fünf Jahre danach“. Dabei standen Versuche, so etwas wie eine „internationale Zivilgesellschaft“ als Akteur zu konstituieren, im Mittelpunkt der Diskussion, an der uns nahestehende NGOs aus Afrika, Asien und Lateinamerika teilnahmen.

Zivilgesellschaft – kein homogener Akteur

Eines der wichtigsten Ergebnisse war, sich von der Vorstellung der NGOs als homogenem Akteur zu verabschieden. Als auch für die politische Praxis produktiver erwies sich der Zivil-

gesellschaftsbegriff Gramscis, dem zufolge die Zivilgesellschaft von den gleichen politischen, ideologischen und kulturellen Widersprüchen durchzogen ist wie die übrige Gesellschaft und die eindeutige Abgrenzung zwischen Regierungs- und Nichtregierungssektor zu relativieren ist. Bündnispolitisch folgt daraus, dass Allianzen von „like minded“ Partnern – ggf. auch quer zu der Linie NGO vs „Rest der Welt“ – einem undifferenzierten „Wir NGOs“ überlegen ist.

Daher sucht WEED immer wieder auch Kooperationen mit gewerkschaftlichen Sektoren, mit bewegungsorientierten und Graswurzelinitiativen (z.B. die **Erlassjahrkampagne**, in dessen Kampagnenrat WEED vertreten ist, oder das **Bündnis zum Kölner Alternativgipfel**). Darüber hinaus ergibt sich daraus auch die Möglichkeit der pragmatischen Zusammenarbeit mit Regierungsakteuren ohne ideologische Berührungsängste – entsprechende Interessenkonvergenz vorausgesetzt, so z.B. im **SAPRIN-Projekt**, oder der **„World Commission on Dams“** – Projekte mit Beteiligung der Weltbank sowie Regierungs- und Konzernvertretern.

Auch wenn solche Kooperationen mitunter schwierig sind und nicht immer rauschende Erfolge bescheren – solange wir unsere politische Autonomie bewahren und nicht von staatlichen Akteuren instrumentalisiert werden, können wir darin durchaus eigene Interessen realisieren.

Dieser Orientierung liegt nicht nur eine strategische Vorstellung darüber zugrunde, wie politische Veränderungen bewerkstelligt werden können –

am ausführlichsten wird dazu im Global Governance-Buch argumentiert –, sondern sie befördern auch unsere organisationspezifischen Interessen, da sie den Bekanntheitsgrad und die Einwirkungsmöglichkeit in andere Milieus hinein erhöhen. Diese Politik hat dazu beigetragen, dass WEED über die NGO-Szene hinaus wahrgenommen und gefragter Kooperationspartner (Beispiele: Netzwerk Zukunftsfähigkeit, Kölner G7-Gipfel) wurde.

Bundesweite und internationale Netzwerke

Zum Kernbereich der Kooperation mit anderen Akteuren gehört nach wie vor die Mitarbeit in NGO-Netzwerken. Das **Forum Umwelt & Entwicklung** ist dabei ein Hauptfeld, auf dem sich WEED bewegt. Die WEED-Vorsitzende, Barbara Unmüßig, ist eine der beiden SprecherInnen des Forums und prägt dessen Politik wesentlich mit. Auch in der AG-Handel des Forums spielt WEED eine wichtige Rolle. Das **Netzwerk „Demokratische Kontrolle der Finanzmärkte“** ist von WEED 1999 initiiert worden und sein Kurs wird maßgeblich von uns mitbestimmt.

Ein Element unserer Kooperationspolitik ist auch die langfristige bilaterale Zusammenarbeit mit Partnern wie **terre des hommes** (zu den Themen Weltsozialgipfel und Lomé), **Urgewald** (Hermes) und **Germanwatch** (MAI und Debate 21).

Die Netzwerkarbeit auf Bundesebene wird ergänzt durch die internationale Vernetzung. Neben **ANPED** war **EURODAD** ein Netzwerk, in dem WEED von Anfang an mitarbeitete. Weitere internationale Zusammenhänge waren oder sind das **SAPRIN**-Netzwerk, die **MAI-Kampagne**, sowie themenorientierte Kooperationen zum Weltsozialgipfel, zu Hermes Krediten, Staudammprojekten, Welthandel, IWF- und Weltbankreform, Finanzmärkten u.a. Im Zuge dieser Vernetzung ist WEED auch international zu einer geschätzten deutschen NGO geworden.

Schattenseiten von Kooperation

Kooperationen und Netzwerkarbeit haben jedoch auch problematische Seiten. Das Hauptproblem ist dabei die Gefahr politisch und kräftemäßig absorbiert zu werden, d.h. dass wir selbst unsichtbar werden und von der Leistung des Netzwerk in der Außenwirkung nichts mehr WEED zurechenbar ist. Wenn eine Kooperation darüber hinaus politisch bedeutungslos geworden ist und/oder mehr Aufwand erfordert als sie Nutzen bringt, oder ein Netzwerk vom Thema oder Anlass seiner Gründung abgelöst sich bürokratisch verselbständigt hat, muss eigentlich die Konsequenz gezogen werden, sich aus einem solchen Zusammenhang herauszuziehen.

In einzelnen Fällen ist dies auch geschehen. So hat WEED sich z.B. aus der Arbeit zur **GEF** (Global Environment Facility) und auch weitgehend aus dem **CSD-Prozess** zurückgezogen. In anderen Fällen ist ein Rückzug aus verschiedenen Gründen nicht so ohne weiteres möglich, sei es dass bündnispolitische Rücksichten geboten sind oder formelle Verpflichtungen eingegangen wurden. Die regelmäßige Überprüfung und politische Diskussion der Netzwerkarbeit ist daher unumgänglich, und das Eingehen neuer Verpflichtungen muss gründlich überlegt sein. Aus dieser Einsicht heraus ist WEED auch nicht Mitglied bei VENRO geworden, obwohl es punktuell politische Kooperationen gibt.

Einfluss auf die sozialwissenschaftliche Debatte

Bei solchen Entscheidungen ist es immer hilfreich gewesen, dass wir unsere praktischen Erfahrungen auch theoretisch verarbeitet haben. Quasi als Nebenwirkung hat dies dazu geführt, dass einzelne Artikel auch in der sozialwissenschaftlichen Diskussion eine Rolle spielen, so wurden insbesondere der bei der Friedrich-Ebert-Stiftung veröffentlichte Beitrag „NGOs – der am meisten überschätzte Ak-

teur der 90er Jahre“ (auch in Spanisch in der Nueva Sociedad), der in dem von WEED-Mitglied Elmar Altvater koordinierte Sammelband „Vernetzt und Verstrickt“ erschienene Artikel sowie der Aufsatz in der Peripherie „NGO-Multis, *McGreenpeace* und *Netzwerk-Guerilla*“ breit rezipiert. Die umfangreichste Bearbeitung der Thematik findet sich im Buch: „*Global Governance – Alternative zur neoliberalen Globalisierung.*“ Darüber hinaus veröffentlichten WEED-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zahlreiche Artikel zu dem Thema, u.a. in der *Financial Times*.

Nonkonformismus als Grundsatzfrage und komparativer Vorteil

Mit einer (selbst)kritischen Haltung gegenüber der Arbeit von NGOs schafft man sich natürlich nicht nur Freunde, bedeutet es doch auch die Fähigkeit, sich selbst bis zu einem gewissen Grad in Frage stellen zu können. Das Nestbeschmutzer-Syndrom ist auch der NGO-Szene nicht fremd. Letztlich hat dies aber auch zur Schärfung unseres Profils und zur Steigerung unseres Ansehens beigetragen. WEED wird als Organisation wahrgenommen, die auch innerhalb der NGO-Szene mitunter nonkonformistische Positionen kompetent vertritt.

Ein wichtiges Beispiel für eine solche Positionierung war die in jeder Hinsicht singuläre Stellungnahme zum Krieg im Kosovo, die wir gemeinsam mit *medico international* und *Nord-Süd-Brücken* veröffentlichten. Gegenüber dem vielsagenden Schweigen der meisten deutschen NGOs war es ein mutiger Schritt, unsere politische Haltung öffentlich zu dokumentieren, auch wenn die Stellungnahme unter unseren Mitgliedern durchaus umstritten war und sogar zu vereinzelt Austritten führte.

Verantwortlich: Peter Wahl

PROGRAMMBEREICH:

VERSCHULDUNG UND REFORM DER INTERNATIONALEN FINANZINSTITUTIONEN

DAUERTHEMA VERSCHULDUNG

Die Gründung von WEED ist eng mit der Verschuldung der Entwicklungsländer verknüpft. Verschuldung als zentrales Entwicklungshemmnis zu thematisieren und politische Initiativen zur Überwindung der Verschuldung zu ergreifen, sind WEED'sche Kernanliegen der ersten Stunde. Die ersten Aktivitäten sind untrennbar mit dem damaligen Vorstandskollegen und Gründungsmitglied Thomas Fues verbunden. Seine Studie „*Die Schulden Sub-Sahara Afrikas bei der Bundesregierung*“ von 1991 legte den Grundstein für eine lange Serie fundierter Analysen zur Verschuldungssituation der armen Entwicklungsländer und der besonderen Verantwortung der Bundesrepublik. Thomas Fues war auch der Initiator der ersten bundesdeutschen NRO-Plattform zum Schulden Thema. Das „*Schuldenmemorandum*“ von 1993, das von mehr als 100 Organisationen unterstützt wurde, war Auslöser für die Gründung des *Initiativkreises „Entwicklung braucht Entschuldung“*, der seinerseits der Ausgangspunkt für die deutsche **Erlassjahrkampagne 2000** wurde.

1994 konnte WEED einen ganz besonderen Akzent in der internationalen Schuldendiskussion setzen. Das damalige Tabuthema der multilateralen Schulden, also der Schulden gegenüber den Internationalen Finanzinstitutionen, die bis dahin vom offiziellen Schuldenkrisenmanagement ausgeschlossen waren, wurde nur von wenigen NGOs thematisiert. Gemeinsam mit der Schweizerischen NRO „*Erklärung von Bern*“ und dem europäischen Schuldennetzwerk *EURODAD* lancierte WEED eine internationale Kampagne, die sich an die Internationalen Finanzorganisationen und die Gläubigerregierungen wandte. Mit der WEED-eigenen Studie „*Der IWF und die Weltbank als Gläubiger*“ (Thomas Fues) wurde die multilaterale Verschuldung als ein gravierendes Problem der hochverschuldeten ärmsten Länder analysiert und Handlungsbedarf für diese von der Verschuldung besonders hart betroffene Ländergruppe formuliert.

Relativ schnell kam politische Dynamik in dieses Thema und mit der ersten **HIPC-Initiative** von 1996 wurde zwar eine neue Herangehensweise im Krisenmanagement beschritten, ein Durchbruch im Sinne einer umfas-

senden Entschuldung für die ärmsten Länder ist diese Initiative jedoch bis heute nicht. Die kritische Begleitung der ersten HIPC-Initiative hat seit 1996 unsere Arbeit stark geprägt. In zahlreichen schriftlichen Stellungnahmen, in vielen Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern im Finanzministerium, im BMZ, in der Bundesbank und vor dem Kölner Weltwirtschaftsgipfel 1999 auch im Kanzleramt formulierten wir unsere Kritik an der unzureichenden Entschuldungsinitiative und weitergehende Forderungen für eine grundsätzliche und radikale Entschuldung. Engagierte Pressearbeit hat ein gutes Stück dazu beigetragen, politischen Druck für weitergehende Schritte zu erzeugen. Mit der Erlassjahrkampagne 2000, bei der WEED von Anfang an im Kampagnenrat mitarbeitet, ist eine neue Qualität der politischen Mobilisierung der Öffentlichkeit entstanden, wie sie keine(r), der sich mit der Schulden thematik seit Anfang der 90er Jahre beschäftigt hat, überhaupt für möglich gehalten hätte.

Im Zentrum der Aktivitäten zum Schulden Thema stand und steht die Mobilisierung der politischen Öffentlichkeit (Parlament, Ministerien, Medien, NRO) durch klare Analysen und konkrete politische Forderungen zur Lösung der Schuldenkrise. Zu einem der bedeutendsten analytischen Instrumente hat sich in diesem Zusammenhang der **WEED-Schuldenreport** entwickelt. Er basiert auf einer Idee von Thomas Fues und Walter Eberlei und ist zu einem regelrechten Erfolgsprodukt von WEED geworden. Mit dem *Schuldenreport 2000* haben wir zum fünften Mal einen Überblick über die Verschuldung aller Entwick-



lungsländer vorgelegt und zu verdeutlichen versucht, dass die Gläubigerländer die Verschuldung des größten Teils der Entwicklungsländer mit dem üblichen „business as usual“ behandeln (Umschuldung, Neuverschuldung) und kein Interesse an einem fairen und transparenten Entschuldungsverfahren haben (z. B. Internationales Insolvenzrecht). Auch die leicht „reformierte“ HIPC-Initiative droht im Sande zu verlaufen, wenn der politische Druck für eine tiefgreifende Entschuldung gegenüber den HIPC-Ländern nicht fortgesetzt wird. Das „Monitoring“ der HIPC-Initiative, ein transparentes Entschuldungsverfahren und die grundlegende Reform der Strukturanpassungsprogramme bilden auch in naher Zukunft die Schwerpunkte unserer Arbeit.

Verantwortlich: Barbara Unmüßig

ORTHODOXE STRUKTURANPASSUNG AM ENDE?

WEED hat im Kontext der Verschuldung von Anfang an die negativen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Folgen der **Strukturanpassung** thematisiert und versucht, auch alternative Vorschläge - seien sie von UN-Institutionen, sozialen Bewegungen oder NRO formuliert - zur neoliberalen Strukturanpassung von IWF und Weltbank bekannt zu machen und zu diskutieren. Zu einer der ersten öffentlichen WEED-Aktivitäten gehörte 1991 ein Seminar zu den Vorschlägen der UN-Wirtschaftskommission für Afrika (ECA) nach anderen Anpassungsprogrammen.

Seither kann WEED mit Recht behaupten, die Diskussion in Deutschland um eine grundlegende Reform der Strukturanpassungsprogramme (SAP) voranzutreiben. Die Auseinandersetzung mit dem Thema war allerdings immer schwierig. Eigenständige empirisch-analytische Zugänge

(„Wie wirken SAPs ökonomisch, sozial, geschlechtsspezifisch ökologisch im Land XY?“) waren allein schon aus finanziellen Gründen versperrt. Deshalb waren und sind wir letztlich immer von den umfangreichen und kostenintensiven Untersuchungen und Evaluierungen verschiedenster Akteure (Wissenschaft, UN-Institutionen, einige wenige große NRO) abhängig. Anfang der 90er Jahre hatte das Thema keine „Konjunktur“. Erst ab Mitte der 90er Jahre setzte eine Welle verschiedener Evaluierungen und größer angelegter Untersuchungen an (z.B. WWF-International zu den ökologischen Folgen der SAPs, ex- und interne Evaluierung der IWF-ESAF-Programme).

Mitte 1995 wurde auch die **Structural Participatory Review Initiative (SAPRI)** ins Leben gerufen, der sich WEED von Anfang an anschloss. Diese Initiative geht auf einen Dialog mit dem Weltbankpräsidenten Wolfensohn zurück, von dem eine Gruppe von NRO eine umfassende Analyse der SAPs unter aktiver Beteiligung zivilgesellschaftlicher Gruppen verlangt hatte. Überraschenderweise lenkte Wolfensohn ein, und Mitte 1997 begann SAPRI - mittlerweile unterstützt von einem breiten Netzwerk verschiedenster Organisationen in Nord, Süd und Ost (SAPRIN) - mit der Analyse der Wirkungen von SAPs in sieben Ländern. Die Initiative geht über den Ansatz einer herkömmlichen Evaluierung völlig hinaus und lässt sich auf den komplexen und schwierigen Prozess der Teilhabe ganz verschiedener Interessensgruppen ein. Im April 1999 war WEED Gastgeberin eines *Internationalen Forums* von SAPRIN, bei dem Mitglieder des Netzwerkes ihre Erfahrungen und Analysen zu SAPs und die gesellschaftliche Mobilisierung im Prozess einem deutschen und europäischen Publikum vorgestellt haben. Spätestens 2001 werden aus den beteiligten Ländern umfangreichere Berichte und Empfehlungen zur Reform der SAPs vorliegen, die WEED der deutschen Öffentlichkeit vorstellen wird. Bereits im Umfeld der IWF/Weltbank-Jahrestagung in Prag wird ein

Sonderdienst des Informationsbriefes vorliegen, der die Ergebnisse des SAPRI-Prozesses in Ungarn reflektiert.

Mit der Asienkrise erhielt die Diskussion um wirtschaftspolitische Konditionen des IWF eine zusätzliche und neue Dynamik. WEED hat die diversen Reformdiskussionen beobachtet, kommentiert, sie gegenüber Medien und dem politischen Raum öffentlich gemacht und eigene Forderungen entwickelt.

Die Diskussion um die Reform der ersten HIPC-Initiative hat einen neuen Schub in die Auseinandersetzung um die makroökonomischen Auflagen des **IWF** und der **Weltbank** im Zusammenhang mit der **Armutsbekämpfung** gebracht. WEED versucht seit der Umbenennung der alten IWF-ESAF-Programme im Herbst 1999 (jetzt: „Armutsbekämpfungs- und Wachstumsfazilität“) nüchtern zu analysieren, ob damit die vielbeschworene Abkehr orthodoxer Strukturanpassung eingeleitet ist. Erste Erfahrungen in den HIPC-Ländern und eine kritische Analyse interner Papiere von IWF und Weltbank lassen erhebliche Zweifel an der auch von vielen NGOs geteilten positiven Bewertung der Kölner Beschlüsse aufkommen.

Nach dem Kölner G7-Gipfel haben wir deshalb eine Reihe kritischer Stellungnahmen publiziert (u.a. im Schuldenreport), in zahlreichen Veranstaltungen und Lobbygesprächen unsere Skepsis hinsichtlich der Reichweite der neuen Armutstrategiepapiere dargestellt und eine echte Reform der SAPs angemahnt. Für die Öffentlichkeitsarbeit der Erlassjahrkampagne hat WEED eine sechsteilige Serie über die ökonomischen, sozialen, geschlechtsspezifischen und ökologischen Folgen von Strukturanpassungsprogrammen erstellt. Durch einen Auftrag der **Kindernothilfe (KNH)** war es WEED im Jahr 2000 zudem zum ersten Mal möglich, in zwei Ländern (Uganda und Sambia) eine sektorspezifische (Grundbildung) Untersuchung der Wirkungen von SAPs durchzuführen. Die Ergebnisse der

Studie werden auf einem gemeinsamen Seminar mit der KNH Mitte September vorgestellt. Eine englische und deutsche Zusammenfassung wird über das Internet verbreitet.

*Verantwortlich:
Barbara Unmüßig/Miriam Walther*

IWF- UND WELTBANKREFORM

WEED kann auf eine langjährige intensive Monitoring- und Lobbyarbeit zu den beiden Bretton-Woods-Organisationen und den regionalen Entwicklungsbanken zurückblicken. Der Impetus zur Gründung von WEED war nicht zuletzt der Wunsch, die politische Verantwortung der Bundesrepublik, die in den multilateralen Finanz- und Entwicklungsinstitutionen hinter den USA der zweit- bzw. drittstärkste Kapitaleigner ist, stärker ins politische Bewusstsein der Öffentlichkeit zu holen und den Reformdruck auf die deutschen Ministerien und den Bundestag zu erhöhen.

Die Vielzahl unserer Aktivitäten ist im Rückblick kaum darstellbar. Als strategische Interventionspunkte haben wir verschiedene Handlungsebenen gewählt. In der **Weltbankarbeit** ergab

sich zum einen Handlungsdruck entlang konkreter Entscheidungen im Weltbank-Exekutivrat zu Weltbankprojekten. Insbesondere große Infrastrukturprojekte wie Staudämme oder die Erschließung von Rohstoffen und Regionen mit ihren gravierenden sozialen und ökologischen Folgen stehen immer wieder auf der Tagesordnung der Weltbank. Meist in Zusammenarbeit mit deutschen und internationalen Organisationen tragen wir die Anliegen betroffener Bevölkerungsgruppen in die deutsche Öffentlichkeit und konfrontieren das BMZ und die Abgeordneten des Bundestages mit ihrer Verantwortung für politische Konflikte, ökologische Zerstörung, Vertreibung und soziale Not, die durch Weltbankprojekte ausgelöst oder verschärft werden können. Exemplarisch sei hier das **Erdölerschließungsprojekt im Tschad** mit der Pipeline durch **Kamerun** genannt, das in den letzten drei Jahren im Zentrum unserer Solidaritätsarbeit stand. Im Juni 2000 ist leider mit Zustimmung der Bundesregierung eine positive Entscheidung für das Projekt gefallen. Die zahlreichen Interventionen einer breiten internationalen NRO-Gemeinde haben zwar wichtige Auflagen erstritten, das Gesamtprojekt gegen den Lobbydruck von Erdölkonzernen wie ESSO jedoch nicht verhindern können. Abgelehnt wurde dagegen Anfang Juli immerhin

ein sogenanntes Armutsbekämpfungsprojekt der Weltbank in Tibet, das die Umsiedlung mehrerer tausend Chinesen vorsah. An dieser Entscheidung hat WEED durch entsprechende Interventionen bei der zuständigen Gouverneurin der Weltbank, Entwicklungshilfeministerin Wieczorek-Zeul, erfolgreich mitgewirkt.

Neben konkreten Projekten konzentriert sich WEED seit Jahren auch auf sektorpolitische Weltbankthemen. In den letzten Jahren haben wir uns durch verschiedenste Initiativen (Konsultationen mit der Weltbank und dem BMZ, Publikationen) vor allem in die **Energie-, Wald- und Privatsektorpolitik** der Weltbank eingemischt. Hinzu kommen eine Reihe von Handlungsfeldern, die sich stärker auf die Transparenz, Informations- und Rechenschaftspflicht konzentrieren. Herausragenden Stellenwert hat(te) dabei die Einrichtung des Inspection Panel, der Beschwerdekommision für von Weltbankprojekten betroffene Bevölkerungsgruppen. Immer wieder werden Mandat und Arbeitsweise des Inspection Panels von Regierungen, aber auch vom Weltbankmanagement, in Frage gestellt und angegriffen. Mit verschiedenen Stellungnahmen formulierte WEED Kritik an geplanten Veränderungen der Richtlinien, die Mandat und Funktionsweise des Panels zu verwässern drohten.

Viele politische Interventionen im Rahmen unserer Weltbankarbeit finden ohne große Öffentlichkeit statt. Oft sind vor allem schnelle Reaktionen und ein guter Zugang zu den Entscheidungsträgern gefragt, um im letzten Moment für eine Richtungsänderung im Entscheidungsprozess zu kämpfen, und manchmal haben wir damit Erfolg. Darüber hinaus dürfte zu den Stärken der WEED-Arbeit gehören, dass es uns immer wieder gelingt, über die vielen thematischen Einzelfelder hinaus, eine Gesamtsicht auf grundsätzliche Reformnotwendigkeiten zu präsentieren.

1994 haben wir in einer großen internationalen Konferenz gemeinsam



Internationales Symposium „IWF and World Bank in the 21st Century“, Juni 1994 in Wuppertal. Barbara Unmüßig und Bruno Gurtner (Swiss Aid Coalition)

mit dem **Wuppertal-Institut** einen wichtigen Akzent in der Weltbankreformdiskussion setzen können, die besonders anlässlich des 50. Geburtstages der Weltbank eine große öffentliche Resonanz gefunden hat. Einen nicht unerheblichen Anteil bei der Profilierung von WEED als fachkompetente NRO in Fragen der Reform der Internationalen Finanzinstitutionen hatten in den vergangenen Jahren die verschiedenen WEED-Memoranden: Zu den Highlights gehören das Memo von 1994 zur 50. Jahrestagung des IWF und der Weltbank und das Memo anlässlich des G7-Gipfels in Birmingham 1998 „*Internationaler Reformbedarf angesichts der Asienkrise*“. Beide Memos zeigen einen breiten Rahmen für dringend notwendige Reformen auf, die von mehr Transparenz und Informationspflichten bis zur Demokratisierung der Stimmrechte reichen und vor allem die Abkehr neoliberaler wirtschafts- und fiskalpolitischer Auflagen im Rahmen der Stabilisierungs- und Strukturanpassungsprogramme fordern. Forderungen, die heute immer noch aktuell sind.

Mit einer schnellen Reaktion auf die Veröffentlichung des sogenannten Meltzer-Reports im Frühsommer 2000 haben wir erneut gezeigt, dass die langjährige Auseinandersetzung

mit den Finanzorganisationen eine klare Positionierung zu Reformvorschlägen aus dem neokonservativen Lager möglich macht und dies auch von Medien, Politikern und Ministereien abgefragt wird.

Mit dem **IWF** und den Herausforderungen an seine Umgestaltung beschäftigen sich verschiedene Themenschwerpunkte bei WEED. Ob es um Fragen der **Global Governance** und damit um die künftige Rolle des IWF in der „**Finanzarchitektur**“ geht oder um seine „Daseinsberechtigung“ in der **Internationalen Entwicklungsfinanzierung**, es ist unübersehbar, dass wir eine konsistente und detaillierte Reformagenda brauchen. Um unsere Positionen zu präzisieren, werden wir gemeinsam mit den Evangelischen Akademien Berlin und Bad Boll im November 2000 (17.-19.11.) ein dreitägiges Seminar veranstalten. Mit diesem Seminar versuchen wir u.a. die Sachkompetenz aus dem kritischen Wissenschaftsspektrum für unsere eigene Positionierung zu nutzen. Mit einem weiteren Memorandum möchten wir in 2001 die Diskussionen zur IWF-Reform vorantreiben.

Zuletzt sei darauf verwiesen, dass unsere Weltbank- und IWF-Arbeit ohne informelle internationale Netzwerk-

arbeit nur halb so gut oder gar nicht stattfinden könnte. Der stetige Informationsfluss und die schnellen Absprachen sind nicht mehr aus unserer Alltagsarbeit wegzudenken. In Deutschland ist vor allem die enge und vertrauensvolle Kooperation mit Urgewald in Weltbankfragen (von der gemeinsamen Hermeskampagne ganz zu schweigen) von unschätzbarem Wert.

Verantwortlich:

Barbara Unmüßig/Miriam Walther

Die Weltwirtschaftsgipfel (G7)

Die Weltwirtschaftsgipfel nehmen im System globaler hegemonialer Strukturen eine zentrale Stellung ein. WEED begleitet seit seiner Gründung kritisch die G7. Insbesondere die Verschuldung der Entwicklungsländer, bei der die G7 die politischen Vorgaben für IWF, Weltbank und Pariser Club machen, ist ein WEED-Thema der ersten Stunde. Aber auch in Fragen des Welthandels und in den letzten Jahren zunehmend zu Problemen/Reformen des internationalen Finanzsystems sind die G7 ein wichtiges Thema der WEED-Arbeit. In dem Maße, wie sektorale Fragen internationaler Regulierung in eine Gesamtsicht globaler Regulierung integriert wurden, wurden die G7 unter dem Stichpunkt „Global Governance“ Gegenstand unseres Interesses.

In Sonderdiensten, Memoranden und mit Pressearbeit versuchte WEED, die öffentliche Aufmerksamkeit für die Gipfel dafür zu nutzen, kritische und alternative Sichtweisen zu präsentieren.

Beim G7-Gipfel in München 1992 organisierte WEED mit einigem Presseecho eine Konferenz mit internationaler Beteiligung von Experten und NGO-Vertretern, an der insgesamt ca. 120 Personen teilnahmen. Ein Aktionsbündnis, das ursprünglich von



35.000 Menschen bilden beim G7-Gipfel in Köln (Juni 1999) eine Kette und fordern einen Schuldenerlass für die ärmsten Länder

den Gewerkschaften bis zum BUKO ein Paket von Konferenz und Demonstration organisieren wollte, scheiterte damals in der Vorbereitungsphase an den politischen Differenzen der Beteiligten.

An den folgenden Gipfeln in Tokio, Neapel, Halifax, Lyon, Denver und Birmingham nahm immer ein WEED-Vertreter teil und machte Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit.

Der **Kölner Gipfel 1999** fand unter politisch interessanten Rahmenbedingungen statt:

▶ Rot-Grün war kaum ein Jahr im Amt und hatte erstmals die Gelegenheit, sich international als Gastgeber eines solchen Events zu profilieren,

▶ Die HIPC-Initiative, ein ureigenes WEED-Thema, stand auf der Tagesordnung ganz oben,

▶ Die Jubilee-2000-Kampagne hatte das Thema bereits im Jahr zuvor zur Massenbewegung gemacht,

▶ In allen G7-Ländern waren sozialdemokratisch geführte Regierungen im Amt und die konservative Ära der Reagan, Thatcher, Kohl schien zu Ende.

Nicht absehbar war gewesen, dass der Gipfel auch zur Siegesfeier der NATO-Intervention im Kosovo wurde. Die Lähmung, die die erstmalige Beteiligung der Bundeswehr an einem Krieg im emanzipatorischen Milieu hervorrief, warf ihre Schatten auf den Vorbereitungsprozess und erschwerte die Mobilisierung.

WEED hatte ein Jahr zuvor bereits die Initiative zur Schaffung eines Bündnisses für einen **Alternativgipfel** ergriffen. In einem komplizierten Bündnisprozess wurde ein thematisch und politisch breiter Trägerkreis vom **BUND** bis **„Kein Mensch ist illegal“** gebildet. Gleichzeitig war WEED über seine Mitarbeit in der Erlassjahrkampagne in deren Gipfelaktivitäten involviert. Außerdem kam es auch zu einer Serie von Gesprächen mit dem „Sher-

pa“ im Bundeskanzleramt. WEED spielte in dem Prozess konzeptionell, politisch, organisatorisch und finanziell die Hauptrolle und kam dadurch ungewollt in eine Verantwortung, die so ursprünglich nicht angestrebt worden war. Nicht nur die hohe Teilnehmerzahl von ca. 800 Personen, Beiträge von Experten und NGO-Vertretern aus 25 Ländern, sondern auch das enorme Medienecho machten den Kölner Alternativgipfel für WEED zu einem großen Erfolg.

Verantwortlich: Peter Wahl

Internationale Finanzmärkte

Die internationalen Finanzmärkte sind das Kernstück und der dynamischste Faktor der Globalisierung. Ihre Dynamik ist prägend für die Weltwirtschaft und wirkt sich stark auf die gegenwärtigen sozialen, technologischen und kulturellen Umbrüche aus. Sie bestimmen in hohem Maße die Macht- und Herrschaftsverhältnisse in der Welt. Krisen und Crashes, aber auch ihre Volatilität bei „normalem“ Funktionieren haben entwicklungspolitisch dramatische Konsequenzen.

1997, noch vor der Asienkrise, führte WEED zusammen mit der Evangelischen Akademie Mülheim ein Seminar zu Finanzmärkten durch. Auch der Schuldenreport 1998 beschäftigt sich erstmals ausführlich mit dem Thema. Systematisch wird seit 1999 zu den Finanzmärkten gearbeitet. So wurde ein erfolgreiches Fachgespräch zur Diskussion um eine „neue internationale Finanzarchitektur“ durchgeführt. Beim Alternativkongress zum Kölner G7-Gipfel war das Thema ein Schwerpunkt.

WEED ergriff die Initiative zur Gründung eines **Netzwerks zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte**, das dann 2000 an die Öffentlichkeit trat. Der Aufruf des Netzwerks ist inzwischen von 150 Organisationen und Personen unterzeichnet

worden, darunter zahlreiche Gewerkschafter und Professoren. WEED spielt im Netzwerk eine führende Rolle, und entfaltet darüber hinaus eigenständige Aktivitäten. So wurde ein Memorandum geschrieben zum ersten Bericht des Forums für Finanzmarktstabilität, das auch in Englisch veröffentlicht wurde und in die internationale Debatte Eingang fand. Anfang September 2000 erschien (in Kooperation mit **KAIROS Europa**) eine Broschüre mit Einführungs- und Überblickscharakter: *„Kapital braucht Kontrolle – Die internationalen Finanzmärkte: Funktionsweise – Hintergründe – Alternativen“*.

Im Rahmen von **Debate 21** ist das Finanzmarktthema seit zwei Jahren auf der Tagesordnung. In den Workshops des Projekts und in der Konferenz im Oktober 2000 ist es neben Handel und Klimaregime zentraler Tagesordnungspunkt. Lobbykontakte ins BMFi zu Parteien und Pressearbeit sowie zahlreiche Artikel und Vorträge kommen hinzu. International ist die Arbeit vernetzt mit **ATTAC, Halifax Initiative** u.a. Partnern, die zu dem Thema arbeiten.

Die Arbeit wird zukünftig wahrscheinlich weiter an Gewicht gewinnen. Über die Debatte um kapitalgedeckte Rentenfinanzierung und Off-Shore-Zentren / Steuergerechtigkeit eröffnen sich auch interessante thematische Verknüpfungen und bündnispolitische Perspektiven, insbes. mit Teilen der Gewerkschaften. International entsteht ein immer günstigeres Klima für die **Tobin Tax**. Die UN-Konferenz *„Financing for Development“* bietet auch einen eventmäßigen internationalen Orientierungspunkt, und die Debatte um eine „neue internationale Finanzarchitektur“ incl. Reform von IFW, Weltbank etc. wird weiter gehen. Denn der nächste Crash kommt bestimmt.

*Verantwortlich:
Peter Wahl/Peter Waldow*

PROGRAMMBEREICH: HANDEL UND INVESTITIONEN

WTO

Die WTO markierte bei ihrer Gründung 1995 den Höhepunkt der neoliberalen Globalisierungswelle.

In den Jahren zuvor hatte WEED bereits publizistisch im Infobrief und einer Reihe von Sonderdiensten zu Welthandelsthemen Stellung genommen. Als 1998 auch finanzielle Ressourcen eingeworben werden konnten, wurde die Arbeit verstärkt. WEED begann systematisch in der **AG-Handel** des Forums Umwelt & Entwicklung mitzuarbeiten.

Angesichts der Vielfalt handelspolitischer Themen war eine inhaltliche Konzentration unumgänglich. Demnach konzentrieren wir uns auf

- ▶ „Governance“-Fragen der WTO (Demokratisierung, zivilgesellschaftliche Beteiligung etc.),
- ▶ Dienstleistungen im Hinblick auf das GATS-Abkommen und hier insbesondere strukturprägende Dienstleistungen wie Finanzen, Information und Medien, öffentliche Dienstleistungen (Bildung, Gesundheit etc.),
- ▶ Handelsrelevante Investitionen (im Anschluss an die MAI-Kampagne).

Im Vorfeld von **Seattle** hatte das WEED-Arbeitspapier „*Der Weg nach Seattle*“, das im Frühjahr 1999 veröffentlicht wurde, eine politisch orientierende Wirkung auf die deutschen NGOs, die sich in Handelspolitik engagieren, insbesondere auf die AG-Handel des Forums Umwelt & Entwicklung. Es trug in hohem Maße dazu bei, dass gegenüber der „Offensive des Lächelns“, die die EU und die WTO

nach dem Scheitern des MAI mit einer Inflation von Dialogangeboten starteten, kritische und alternative Positionen gestärkt werden konnten. WEED war gleichzeitig involviert in Lobbygespräche im BMWi, BMZ, BMU und auf EU-Ebene. Hinzu kamen zahlreiche Artikel und Vorträge.

In Seattle selbst konnte WEED das Auftreten der deutschen Delegation politisch mitprägen. Mit der von WEED formulierten Eröffnungspres-

serklärung der deutschen NGOs in Seattle „*Ein Scheitern wäre kein Beinbruch*“ wurden zwar zunächst Irritationen bei der Regierungsdelegation ausgelöst, aber doch die politische Grundlage für die Bewertung des Scheiterns einige Tage später gelegt. Dazu waren keineswegs seherische Fähigkeiten notwendig, eine nüchterne Analyse der Ausgangsbedingungen hatte genügt, um die Prekarität des Abenteuers von Seattle zu erkennen.



Demonstrationen in Seattle 1999

DIE MAI-KAMPAGNE 1997-1998

Die Aktivitäten von WEED zum Multilateralen Investitionsabkommen (MAI) sind ein gutes Beispiel für die Nutzung der unterschiedlichsten Instrumente in der Kampagnenarbeit von WEED. Die Kampagne gegen das MAI, über das seit 1995 in der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) verhandelt worden war, wurde in Deutschland gemeinsam von WEED und Germanwatch im Herbst 1997 gestartet. Sie hatte sich in kurzer Zeit zu einem der erfolgreichsten WEED-Projekte entwickelt. Innerhalb weniger Monate hatten WEED und Germanwatch maßgeblich dazu beigetragen, ein in Deutschland bis dahin vollkommen unbekanntes Thema in die öffentliche Diskussion zu bringen und eine starke Opposition gegen die Liberalisierungspläne der OECD zu mobilisieren. Für viele standen die MAI-Verhandlungen stellvertretend für die neoliberalen Globalisierungsstrategien der herrschenden Wirtschaftspolitik und dienten als greifbarer Ansatzpunkt für Kritik und Gegenentwürfe.

Die unerwartet breite Mobilisierung der Öffentlichkeit gelang WEED und Germanwatch durch gezielte Medienarbeit (Pressekonferenz, Pressemitteilungen, Medienworkshop, Zeitschriftenartikel etc.), Veranstaltungen (Podiumsdiskussion, Seminar, zahlreiche Einzelvorträge), die Publikation des Hintergrundreports „Alles neu macht das MAI?“ und einer Sonderdienstreihe des Informationsbriefes Weltwirtschaft & Entwicklung zum Thema „Auf dem Weg zu einer Weltinvestitionsordnung“, sowie den Einsatz unserer Webseiten. Zahlreiche Treffen mit Vertretern von Bundestag und Euro-

päischem Parlament führten dazu, dass auch dort der Widerstand gegen das Abkommen und die Politik der damaligen Bundesregierung wuchs. In einer Reihe von Gesprächen mit Vertretern der Ministerien haben wir unsere Kritik am MAI vorgebracht und dazu beigetragen, den Verhandlungsprozess transparenter zu machen. Von WEED und Germanwatch initiierte „offene Briefe an die Bundesregierung“ wurden von einem breiten Bündnis von über 100 Gruppen und Organisationen unterzeichnet.

In der internationalen Anti-MAI-Kampagne hat WEED aktiv mitgewirkt und war bei zahlreichen Strategietreffen der NGOs und Konsultationen mit der OECD vertreten. Im September 1998 veranstalteten WEED und Germanwatch einen internationalen Workshop, auf dem über Alternativen zum MAI und die weiteren NGO-Strategien im OECD/WTO-Prozess diskutiert wurde. Das Ergebnis war ein Memorandum („Globales Investitionsregime für nachhaltige Entwicklung“), das weltweit verbreitet wurde.

Für das Scheitern des MAI in der OECD im Oktober 1998 war zweifellos nicht allein das breite Bündnis zivilgesellschaftlicher Gruppen verantwortlich. Ausschlaggebend waren letztlich die Interessengegensätze zwischen den Hauptverhandlungspartnern EU und USA. Dennoch hatte der breite Widerstand gegen die Pläne der OECD politische Signalwirkung und stärkte die Position von Organisationen wie WEED gegenüber den Hauptprotagonisten neoliberaler Globalisierung in Wirtschaft und Politik.

Verantwortlich: Jens Martens

Die Auswertung von Seattle fand publizistisch statt sowie in Gesprächen mit der Administration, in mehreren öffentlichen Vorträgen und einem einstündigen Rundfunkgespräch.

Mit Seattle kam eine Krise der WTO zum Ausdruck, die möglicherweise nicht nur vorübergehenden Charakter hat. Auf alle Fälle aber stagnieren Handelsverhandlungen bis nach der US-Präsidentenwahl. Diese Zeit nutzt WEED, um Prozesse zu bearbeiten, die z.T. außerhalb und ohne die WTO ablaufen.

Dies sind insbesondere die Umbrüche durch den **E-Commerce**. Im Warenhandel, aber viel dramatischer noch im Bereich des Handels mit Dienstleistungen stehen wir vor revolutionären Veränderungen mit sowohl innergesellschaftlichen wie weltwirtschaftlich weitreichenden Konsequenzen.

In diesem Kontext führte WEED im Februar 2000 ein erfolgreiches **Fachgespräch zu E-Commerce durch**, u.a. mit Vertretern der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen und des Westdeutschen Rundfunks. Eine Studie zu **GATS** (*General Agreement on Trade and Services*) ist derzeit in Vorbereitung und wird als WEED-Arbeitspapier veröffentlicht. Gemeinsam mit der IG Medien und den Evangelischen Akademien findet Ende September 2000 eine Tagung statt, in der die gesellschaftspolitischen Auswirkungen einer Liberalisierung im Bereich Informationsdienstleistungen („TV on demand“ etc.) auf die Massenmedien, insbesondere die öffentlich-rechtlichen, thematisiert werden.

Darüber hinaus stehen im Rahmen von Debate 21 handelspolitische Kontroversen innerhalb der internationalen Zivilgesellschaft, insbesondere das Problem von Sozial- und Umweltstandards, auf der Tagesordnung.

DIE HERMES-KAMPAGNE

Weltweit sind Exportkreditversicherungen wie die deutschen Hermesbürgschaften mittlerweile die größte öffentliche Finanzierungsquelle für Exporte in Entwicklungsländer; allein 1998 vergaben sie fast 400 Mrd. US-Dollar an Krediten und Versicherungen. Dies ist mehr als die gesamte internationale bilaterale und multilaterale Entwicklungshilfe, die in den letzten Jahren jeweils nur ca. 50 Mrd. US-Dollar betrug. Im Gegensatz zur Weltbank und den Institutionen der Entwicklungshilfe besitzen Exportkreditversicherungen in der Regel jedoch keine verbindlichen Umwelt- und Sozialkriterien und fällen ihre Entscheidungen unter völliger Geheimhaltung. Damit beeinflussen sie die Entwicklungsmöglichkeiten von Dritte-Welt-Ländern und die dortigen Lebensbedingungen erheblich.

WEED weist seit seinen Anfangsjahren auf die Bedeutung von Exportkreditversicherungen hin und fordert eine Reform dieses wichtigsten Außenwirtschaftsinstruments nach ökologischen, sozialen und entwicklungspolitischen Kriterien. Schon 1993 er-

schien das Arbeitspapier „*Ökologische und entwicklungspolitische Kritik der Hermes-Bürgschaften*“. Die Vergabe einer Hermesbürgschaft für den **Dreischluchten-Staudamm** führte dann zu dem Entschluss, das Thema mit einer breit angelegten Kampagne intensiver in die Öffentlichkeit zu bringen. Gemeinsam mit Urgewald initiierte WEED einen Aufruf, dem sich über 120 NRO angeschlossen haben, von Brot für die Welt und misereor, BUND, NABU und Greenpeace bis zu lokalen Eine-Welt-Initiativen.

Federführend wird die Arbeit von WEED und Urgewald ausgeführt, anlassbezogen werden darüber hinaus immer wieder Aktionsbündnisse mit anderen Organisationen geschlossen. Als besonders vorteilhaft erweist sich die große Mobilisierungskraft, die durch die Vielzahl der Unterstützerorganisationen hergestellt wird. Über Publikationen in ihren Mitgliedszeitschriften wird eine breite Öffentlichkeit informiert; jeweils tausende von Protestpostkarten mit den Reformforderungen und zu den Fallbeispielen erreichten die Ministerien. Mit einem speziellen **Hermes-Rundbrief** werden die Kampagnen-Unterzeichner über die laufenden Entwicklungen informiert.

Stand am Beginn der Kampagne die Aufarbeitung grundlegender Hintergrundinformationen, z. B. durch ein Fachgespräch und die Broschüre „*Hermes – wohin?*“, stehen nun Fallarbeit, Lobbyarbeit, kontinuierliche Pressearbeit und internationale Vernetzung im Vordergrund.

Bereits in zwei Fällen, den ukrainischen Atomreaktoren **K2/R4** und dem indischen Staudamm **Maheshwar**, konnte eine Bürgschaftsvergabe verhindert werden. Als ein Erfolg der Kampagne ist auch die Ankündigung der Rot-Grünen Regierung im Koalitionsvertrag zu werten, eine Hermes-Reform durchführen zu wollen. Wiederholte Treffen mit Vertreter/innen aller Fraktionen legten hierfür die Grundlage. Die Umsetzung des Vorhabens steht allerdings nach wie vor aus. Während die grüne Fraktion und die

HERMES



Kampagne für
eine Hermes Reform

Entwicklungspolitiker/innen der SPD zu einer entsprechenden Reform bereit sind, leisten die Wirtschaftspolitiker der SPD vehementen Widerstand. Der Kampagne gelingt es jedoch, das Thema kontinuierlich in den Medien präsent zu halten. Dies zeigte sich wiederum anlässlich der 50-Jahr-Feier der Hermesbürgschaften im Dezember 1999, als alle großen Zeitungen auch über die Reformforderungen berichteten.

Neben der „Geburtstagsfeier“ bildeten der **Ilisu-Staudamm** in der Türkei und die Arbeit auf internationaler Ebene die Schwerpunkte des vergangenen Jahres. Unter anderem mit der Besuchsreise eines Vertreters aus der Ilisu-Region wurde auf die vielfältigen menschenrechtlichen, friedenspolitischen und ökologischen Konsequenzen des geplanten Damms aufmerksam gemacht. Dieser nimmt auch zentrale Bedeutung in der internationalen Kampagne ein, die in den letzten Jahren stetig gewachsen ist. Sie führte dazu, daß die G7 und die OECD sich zur Einführung von Umweltkriterien für Exportkreditversicherungen bis Ende 2001 bekennen mussten. Die Begleitung dieses Prozesses wird weiterhin einen festen Bestandteil der Hermes-Kampagne bilden.

Verantwortlich: Heike Drillisch

BEGLEITUNG DER ARBEIT DER WORLD COMMISSION ON DAMS

Die Einrichtung der internationalen **World Commission on Dams (WCD)** ist das Ergebnis jahrelanger Proteste seitens der Zivilgesellschaft an der Entscheidungs- und Umsetzungspraxis und den sozialen und ökologischen Folgen von Großstaudämmen. Die WCD wurde im Mai 1998 eingerichtet und hat die Aufgabe, die weltweiten Erfahrungen mit

Großstaudämmen auszuwerten und Kriterien und Richtlinien für künftige Planungen – einschließlich der Bewertung von Alternativen für die Wasser- und Energieversorgung – auszuarbeiten. In ihr arbeiten unterschiedlichste Interessensgruppen zusammen von Staudammfirmen bis hin zu erklärten Gegnern von Großstaudämmen. Der Schlussbericht der WCD wird im November 2000 vorgelegt.

WEED hat die Arbeit der WCD von Anfang an kritisch begleitet und entsprechende Aktivitäten seit Juli 1999 intensiviert. Im Vordergrund stand in der ersten Projektphase die Unterstützung und Beratung lokaler Gemeinschaften am **Großstaudamm von Tucuruí** im brasilianischen Bundesstaat Pará. Zu Tucuruí wurde von der WCD aufgrund seiner Bedeutung als einem der größten Staudämme auf Regenwaldgebiet eine von insgesamt sieben Einzelfallstudien durchgeführt. Hier galt es eine breite Beteiligung der Betroffenen an der Fallstudie zu sichern und insbesondere das mit Tucuruí verbundene Entwicklungsmodell zu thematisieren. Dies stärkte die lokalen Basisgruppen und führte zur Wiederaufnahme von Verhandlungen über unzureichende Entschädigungen zwischen den Betroffenen und der Betreibergesellschaft.

WEED nahm an den regionalen Anhörungen der WCD für Lateinamerika sowie Afrika/Naher Osten teil, ist Mitglied im Forum der WCD (internationale Referenzgruppe) und beteiligt sich im **International Council on Rivers, Dams and People (ICDRP)** an der Internationalen Zusammenarbeit von Betroffenen und Nichtregierungsorganisationen (Federführung: *International Rivers Network*). Bei Ministerien und Abgeordneten drängt WEED auf eine Aufarbeitung der deutschen Verantwortung beim Staudambau. Die Durchsetzung von Kompensationsleistungen oder anderen Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Betroffenen an bereits gebauten Staudämmen ist hierbei ein zentrales Anliegen.

In den nächsten Monaten wird der Schwerpunkt der WEED-Arbeit auf der Kommentierung der Ergebnisse und – abhängig davon – der Diskussion der nächsten Schritte liegen. Neben Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sind verschiedene Veranstaltungen in der Vorbereitung. Insbesondere wird WEED auf eine breite Diskussion der Ergebnisse mit allen Interessensgruppen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft hinwirken.

Verantwortlich: Birgit Zimmerle



PROGRAMMBEREICH:

INTERNATIONALE NORD-SÜD-POLITIK

Die Begleitung internationaler Politikprozesse ist seit seiner Gründung eine der Kernaufgaben von WEED. Neben der Arbeit von IWF und Weltbank sowie den jährlichen G7-Gipfeln nimmt WEED vor allem die nord-süd-politischen Aktivitäten der **UNO** und der **EU** kontinuierlich unter die Lupe. WEED verfolgt dabei grundsätzlich drei Ziele: Erstens sollen die internationalen Verhandlungen, die nicht selten hinter verschlossenen Türen stattfinden, für die Öffentlichkeit transparent gemacht werden; zweitens sollen eigene Positionen und politische Forderungen in die internationalen Verhandlungen eingebracht werden; und drittens soll über Informations- und Vernetzungsarbeit Öffentlichkeit mobilisiert und die politische Kooperation gleichgesinnter NGOs auf nationaler und internationaler Ebene gefördert werden.

DER RIO-PROZESS

Eine besondere Rolle spielte vor allem in den Anfangsjahren von WEED die **UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung (UNCED)**, die 1992 in **Rio de Janeiro** stattfand. WEED maß dieser Konferenz große Bedeutung bei, denn mit ihr wurde erstmals auf der internationalen Politikebene eines der zentralen Anliegen von WEED thematisiert, nämlich die Integration der Ziele ökologischer Tragfähigkeit und sozialer Gerechtigkeit in alle Politikbereiche. Die Rio-Konferenz war geprägt von einem bis dahin einmaligen Engagement von Umwelt- und Entwicklungsgruppen, sowohl in Deutschland als auch auf internationaler Ebene. WEED spielte dabei eine aktive Rolle. Bereits im Vorfeld der Konferenz veröffentlichten wir eine

umfassende Studie zum Thema „*Ökologische Dimensionen der Weltwirtschaftsbeziehungen*“. Der Verlauf der Verhandlungen und die Ergebnisse von UNCED wurden im Informationsbrief W&E sowie in einer Reihe von Arbeitspapieren analysiert. In Rio selbst war WEED mit mehreren Mitgliedern vertreten, die vor allem im Internationalen NGO-Forum mitarbeiteten. Eine wichtige Rolle spielte damals die *Alliance of Northern People for Environment and Development (ANPED)*, ein Netzwerk europäischer und nordamerikanischer Basisgruppen und kritischer NGOs, das sich in der Vorbereitungsphase zur Rio-Konferenz gegründet hatte. WEED fungiert von 1991 bis 1994 als Sekretariat dieses Netzwerks.

Die Vernetzungsarbeit stand im Mittelpunkt der WEED-Aktivitäten im Rio-Folgeprozess. Bei der Gründung des bundesdeutschen **Forums Umwelt & Entwicklung** Ende 1992 spielten WEED-VertreterInnen eine maßgebliche Rolle. Barbara Unmüßig ist seitdem Sprecherin des Leitungskreises des Forums. Jens Martens koordinierte bis 1997 die Aktivitäten des Forums zur UN-Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD) und zur Rio+5-Sondergeneralversammlung. Peter Wahl ist aktives Mitglied der AG Handel des Forums. Dieses Engagement erfolgte meist im Namen des Forums, WEED trat als eigenständiger Akteur im Rio-Folgeprozess kaum in Erscheinung.

Um seinen inhaltlichen Beitrag zur Arbeit des Forums Umwelt & Entwicklung auch nach außen hin deutlicher sichtbar zu machen, führte WEED im Jahr 2000 erstmals Kooperationsprojekte mit dem Forum durch. Im Sommer 2000 veröffentlichten WEED und Forum gemeinsam das Arbeitspapier

„*Finanzierung für Entwicklung*“ zur Vorbereitung auf die UN-Konferenz über Entwicklungsfinanzierung im Jahr 2001, für den Herbst 2000 ist ein gemeinsamer Workshop mit der AG Handel des Forums zum Thema „*Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit AKP-Ländern*“ geplant. Gleichzeitig werden in den kommenden Monaten die Vorbereitungen auf den „Zweiten Erdgipfel“ (Rio+10) beginnen, der im Jahr 2002 stattfinden wird.

Verantwortlich:

Barbara Unmüßig, Jens Martens,
Peter Wahl

DER KOPENHAGEN-PROZESS



Ähnlich wie im Rio-Prozess entwickelte sich auch das Engagement von WEED in der Vor- und Nachbereitung des **Kopenhagener Weltsozialgipfels**. WEED gehörte Ende 1993 zu den Mitbegründern des deutschen **NRO-Forums Weltsozialgipfel**. Jens Martens vertritt WEED seitdem im Leitungskreis des Forums. WEED sah in dem bis dahin einmaligen Bündnis von Entwicklungsorganisatio-

nen, Sozialverbänden, Gewerkschaften und politischen Stiftungen eine Chance, auf die politische Auseinandersetzung über die sozialen Folgen der Globalisierung und die gemeinsamen Ursachen der Armut im Norden und Süden einen größeren gesellschaftlichen Druck auszuüben. Die Kapazität von WEED zur (ehrenamtlichen) Mitarbeit im Forum blieb allerdings begrenzt.

Um die Außenwirkung der WEED-Aktivitäten zu verbessern, beschlossen wir im Vorfeld der UN-Sondergeneralversammlung über soziale Entwicklung („Kopenhagen + 5“), die im Juni 2000 in Genf stattfand, eine Reihe eigenständiger Aktivitäten unter dem Dach des Forums durchzuführen. Im Rahmen unseres Kooperationsprojektes mit **terre des hommes** veranstalteten wir im Januar 2000 einen internationalen Workshop (in Zusammenarbeit mit **Eurostep** und **Social Watch**), um gemeinsame NGO-Positionen für Genf zu diskutieren. Im Anschluß veröffentlichten terre des hommes und WEED ein gemeinsames Positionspapier zu **Kopenhagen + 5**. Höhepunkt unserer gemeinsamen Aktivitäten war eine Konferenz („Weltsozialgipfel 2000 - Neuer Aufbruch zur sozialen Gestaltung der Weltwirtschaft“), die im Mai 2000 mit dem **DGB** und dem **DGB-Bildungswerk** auf Einladung der **SPD** im Deutschen Bundestag veranstaltet wurde. Beiträge dieser Konferenz, die Ergebnisse der Genfer Sondergeneralversammlung sowie weitere Analysen sollen in einer gemeinsamen Publikation im Herbst 2000 veröffentlicht werden. Als Folgeveranstaltung der Berliner Konferenz planen terre des hommes, das DGB-Bildungswerk und WEED für den Dezember 2000 einen Workshop, der sich mit der Frage befassen soll, wie die soziale Verantwortung der Privatwirtschaft durch internationale Regeln wirksam gestärkt werden kann. Daneben ist für den weiteren Kopenhagen-Prozess eine engere Mitarbeit von terre des hommes und WEED im internationalen Social Watch-Netzwerk geplant.

Verantwortlich: Jens Martens

EU-NORD-SÜD-POLITIK

Seit Ende 1997 beschäftigt sich WEED im Rahmen seines Kooperationsprojektes mit terre des hommes mit der Nord-Süd-Politik der Europäischen Union. Ziel ist es, die bisherige Politik kritisch zu analysieren, die Debatte über grundlegende Reformen zu fördern und alternative Konzepte zu entwickeln. Erklärte Absicht ist es, den Deregulierungs- und Privatisierungstendenzen, die sich auch in der EU-Nord-Süd-Politik zunehmend durchsetzen, Konzepte einer am Leitbild sozial gerechter und ökologisch tragfähiger Entwicklung orientierten EU-Politik entgegenzustellen.

Wichtige Aktivitäten von WEED und terre des hommes waren bisher die Veranstaltung der internationalen Konferenz „Abschied von Lomé?“ im April



1999 gemeinsam mit der **Koordination Südliches Afrika** (KOSA) sowie die Veröffentlichung der Studie „Global Player EU“ (Autorin: Mirjam van Reisen) ebenfalls im April 1999. Die englische Fassung wurde in Kooperation mit **Eurostep** und dem **Transnational Institute** im Oktober 1999 als Buch veröffentlicht (Mirjam van Reisen, EU 'Global Player' - The North-South Policy of the European Union. Utrecht: International Books, 1999). Daneben starteten WEED und terre des hommes Anfang 2000 eine umfangreiche Website zur Nord-Süd-Politik der EU (www.weedbonn.org/eu).

Derzeit bildet die kritische Bewertung der Handels- und Außenwirtschaftspolitik der EU gegenüber den Ländern des Südens den Schwerpunkt der Kooperation. Anlässlich der Unterzeichnung des **Lomé-Nachfolgeabkommens** Anfang Juni 2000 in **Cotonou**, Benin, veröffentlichten WEED und terre des hommes eine kritische Bewertung des neuen sog. „Cotonou-Abkommens“. Es regelt die Entwicklungszusammenarbeit der EU mit den mittlerweile 77 Ländern der AKP-Staatengruppe. Bereits nach Verhandlungsende Mitte Februar 2000 aktualisierten wir unsere umfangreiche Dokumentation des gesamten Verhandlungsprozesses. Außerdem kommentierten wir das Verhandlungsergebnis in zahlreichen Presseartikeln.

Im Mittelpunkt unserer zukünftigen Aktivitäten wird die kritische Begleitung der geplanten Verhandlungen über Freihandelsabkommen zwischen der EU und regionalen AKP-Ländergruppen sowie der Politik der EU innerhalb der WTO stehen. Für Ende des Jahres 2000 ist bereits ein Strategieworkshop zum Thema „Handel zwischen ungleichen Partnern: Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit AKP-Ländern und deren Alternativen“ in Kooperation mit der AG Handel des Forums Umwelt & Entwicklung geplant.

Verantwortlich:
Jens Martens/Klaus Schilder

UNO-POLITIK

Die kritische Begleitung deutscher UNO-Politik und die kontinuierliche Analyse der Reformprozesse im UN-System zählen seit 1993 zu den wichtigen Tätigkeitsfeldern von WEED. Getragen wird diese Arbeit im Wesentlichen von einer interdisziplinären **Projektgruppe**, die hauptsächlich aus ehrenamtlichen WEED-Mitgliedern besteht. Die Projektgruppe organisierte bisher mehrere Tagungen und veröffentlichte eine Reihe gemeinsamer Stellungnahmen (u.a. „10 Punkte für eine neue deutsche UNO-Politik“, veröffentlicht in der Frankfurter Rundschau am 20.1.1995 und „Blockierer oder Vorreiter? Deutsche UNO-Politik nach einem Jahr Kofi Annan“, dokumentiert in der Frankfurter Rundschau am 26.1.1998). Wichtigste Aktivität war bisher die Publikation des Buches „UN-williges Deutschland – Der WEED-Report zur deutschen UNO-Politik“ 1997.

Im Laufe der Jahre weitete die Projektgruppe ihren Arbeitsbereich aus. Angesichts der strukturellen Schwächen der UNO befasste sie sich verstärkt mit den Durchsetzungs- und Sanktionsinstrumenten internationaler Organisationen und untersuchte die Frage, wie internationale Vereinbarungen im Wirtschafts-, Umwelt- und Menschenrechtsbereich effektiv durchgesetzt werden können. Als Ergebnis erschien im April 1999 die Studie „Belohnen – Beschämen – Bestrafen. Globale Vereinbarungen und ihre Durchsetzung“.

Jüngstes Vorhaben der Projektgruppe ist die Publikation eines Buches zum Thema „Die Privatisierung der Weltpolitik“. Die Vorarbeiten dazu begannen im Herbst 1999. Angesichts der wachsenden Bedeutung privater Akteure in der internationalen Politik werden in dem Buch Trends der Entstaatlichung, Kommerzialisierung und Exklusivität im Globalisierungsprozess analysiert. Das Buch soll im Winter 2000/2001 in der EINE WELT-Reihe der **Stiftung Entwicklung und Frie-**

den (SEF) erscheinen. Die SEF ist der wichtigste Kooperationspartner der UNO-Projektgruppe und war an vielen Vorhaben der vergangenen Jahre beteiligt. WEED untersucht die Arbeit der UNO nicht nur aus der Ferne, sondern ist auch „vor Ort“ aktiv. WEED besitzt als eine der wenigen deutschen NGOs **Konsultativstatus** bei der UNO und ist beim UN Department for Public Information akkreditiert. Enge Arbeitskontakte bestehen zum New Yorker **Global Policy Forum**, das sich vor allem mit der Reform der Vereinten Nationen, ihrer Finanzkrise und der Arbeit des Sicherheitsrates befasst (www.globalpolicy.org).

Verantwortlich: Jens Martens



GLOBAL GOVERNANCE

In den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts gewann die Einsicht an Boden, dass die neoliberale Globalisierung keineswegs die Wohlfahrtsgewinne für die Menschheit hervorbrachte, die ihre Ideologen zwei Jahrzehnte lang gepredigt hatten. Dass die unsichtbare Hand des Marktes zu allem möglichen, nur nicht zu einer rationalen und humanen Organisation der Gesellschaft führte, stimulierte die Suche nach Alternativen. Das Konzept der **Global Governance** (globale Strukturpolitik) ist ein Ergebnis dessen. Gemeint ist politische Regulierung im internationalen System durch ein Geflecht von Verträgen und Verfahren, die zwischen staatlichen und nichtstaatlichen (Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft) Akteuren ausgehandelt und gemeinsam implementiert werden („regieren ohne Regierung“). Die

Regulierung bezieht sich sowohl auf die Weltwirtschaft als auch auf internationale Umweltprobleme und auf Fragen von Frieden und Sicherheit.

Neben der Diskussion im akademischen Rahmen sind es vor allem sozialdemokratisch orientierte Milieus, die sich mit Global Governance befassen, darunter die „UN Commission on Global Governance“ und die Gruppe von Lissabon. Inzwischen ist der Begriff in den Diskursen der G7-Regierungen angekommen.

Global Governance versucht einen Großteil der Themen, die auch WEED bearbeitet, in einem Gesamtkonzept zu integrieren, was durchaus als Fortschritt gegenüber der NGO-typischen single issue-Orientierung zu werten ist. Von daher lag eine Beschäftigung mit Global Governance für WEED auf der Hand, zumal über die große Bedeutung, die NGOs in dem Konzept beigemessen wird, ein Anknüpfungspunkt zu unserer Beschäftigung mit strategischen Problemen der Zivilgesellschaft besteht. Ein fünfköpfiges Autorenkollektiv bereitete gemeinsam mit der **Heinrich-Böll-Stiftung** eine Vorstudie vor, die im Juni 1999 erschien. Mit dem **Institut für Entwicklung und Frieden** (INEF), das Hauptprotagonist von Global Governance in der Bundesrepublik ist, begann sofort eine Diskussion via Publikationen und auf Podiumsdiskussionen.

Nach einem Workshop im Frankfurter Institut für Sozialforschung, bei dem Experten aus dem akademischen und NGO-Milieu zusammenkamen, wurde die Studie zu einem Buch überarbeitet, das im Mai 2000 beim Dampfbootverlag herauskam. Das Buch beschränkt sich nicht darauf, in der Tradition kritischer Wissenschaft die Auseinandersetzung mit einem hegemoniefähigen „Großkonzept“ zu führen, sondern skizziert auch Ansätze einer emanzipatorischen Politik unter den Bedingungen neoliberaler Globalisierung.

Verantwortlich: Peter Wahl

FINANZBERICHT 1999

Die organisatorische, personelle und finanzielle Expansion von WEED im Verlauf der letzten drei Jahre manifestiert sich kaum deutlicher als im Jahresergebnis des Geschäftsjahres 1999. Erstmals in der Vereinsgeschichte wurde 1999 die 1-Million-Grenze sowohl bei den Einnahmen (DM 1.164.567) als auch bei den Ausgaben (DM 1.110.043) überschritten. In Anbetracht dieses Wachstums und der damit einhergehenden Notwendigkeit der weiteren Professionalisierung im Bereich des Finanzmanagements fasste die Mitgliederversammlung 1999 den Beschluss, eine projekt- und personalkostenorientierte Kostenstellenrechnung einzuführen.

Dieser Beschluss wurde sowohl für die Budgetplanung 2000 als auch in der Praxis der Finanzbuchhaltung des laufenden Kalenderjahres umgesetzt. Die Buchhaltung des Jahres 1999 konnte allerdings nachträglich nicht mehr umgestellt werden, so dass der Jahresabschluss 1999 noch einmal in der bisher praktizierten Form erstellt wurde.

EINNAHMEN

Der Vergleich mit den Vorjahren macht deutlich, dass die positive Entwicklung bei den Einnahmen im wesentlichen auf die Steigerung der Projektzuschüsse zurückgeht. Damit stellen die projektgebundenen Zuschüsse weiterhin die wesentliche Säule der Finanzierung von WEED dar.

Bei der Betrachtung der absoluten Zahlen muss allerdings – wie in den Vorjahren – auf die Notwendigkeit der Jahreabgrenzung hingewiesen werden. Nach Rechnungsabgrenzung ver-

ringern sich die Einnahmen für 1999 auf DM 1.129.666.

Der rapide Zuwachs bei den Zuschüssen konnte v.a. durch eine weitere Diversifizierung der Zuschussgeber erreicht werden. Mehrere Projekte wurden gemeinsam von unterschiedlichen Gebern bzw. Kooperationspartnern finanziell gefördert. Die Zuwendungen mit dem höchsten Volumen stammen gleichermaßen aus öffentlichen Quellen, von öffentlich geförderten Institutionen (SAPRIN, Heinrich-Böll-Stiftung) und privaten Quellen (US-Stiftungen).

Wenngleich nicht in demselben Umfang wie die Projektzuschüsse konnten auch die Eigenerlöse von WEED im ideellen Bereich (Mitgliedsbeiträge, Spenden) um rund DM 8.000 sowie die Einnahmen im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (Abo-Gebühren und Erlöse aus dem Publikationsvertrieb) um rund DM 9.100 gesteigert werden.

AUSGABEN

Personal- und Verwaltungskosten (Miete, Bürobedarf, Kopien, etc.) stiegen im Geschäftsjahr um rund 40 Prozent. Die größte Steigerung fand allerdings im Bereich der „Projektkosten“, den eindeutig Projekten zuzuordnenen Sachkosten (Publikationen, Reisekosten, Veranstaltungen), statt. Diese haben sich gegenüber 1998 mehr als verdreifacht.

Kostenrelevante Schwerpunkte, Ereignisse und Eckdaten im Jahr 1999 waren u.a.:

► die Einstellung von drei weiteren Mitarbeitenden in den Bereichen:

Internationale Finanzordnung (Peter Waldow), Strukturanpassung (Miriam Walther) und World Commission on Dams (Birgit Zimmerle). Alle drei Stellen sind zeitlich befristete Teilzeitstellen. Damit arbeiteten am Ende des Jahres 1999 neun hauptamtliche MitarbeiterInnen in der WEED-Geschäftsstelle.

► die Ausrichtung zahlreicher Veranstaltungen – von kleinen Expertenworkshops und Fachgesprächen bis hin zu zwei Großveranstaltungen: dem Alternativen Weltwirtschaftsgipfel in Köln im Juni und dem „SAPRIN-Forum“ in Bonn im April 1999.

► die Produktion und Veröffentlichung des Schuldenreports 1999, der erstmals in einer Auflage von 5.000 Stück gedruckt und vollständig vertrieben wurde.

VEREINSVERMÖGEN

Das Umlaufvermögen (Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestände) hat sich zum Jahresende um DM 54.524 gegenüber dem Anfangsstand erhöht. Dieser Betrag entspricht dem Saldo aus Einnahmen und Ausgaben in der Einnahme/Überschussrechnung 1999. Nach Rechnungsabgrenzung der Einnahmen und Ausgaben relativiert sich dieses Bild allerdings deutlich.

Danach betragen die „Einnahmen für das Jahr 1999“ DM 1.129.665 und die „Ausgaben für 1999“ DM 1.128.443. Die Differenz in Höhe von DM 1.222 zugunsten der Einnahmen wurde der Betriebsmittelrücklage zugeführt, die damit zum Jahresende 1999 DM 80.261 betrug.

BEWERTUNG UND AUSBLICK

Die Steigerung des Jahres 1999 ist ein großer Erfolg der WEED-Arbeit. Die Umstellung auf die Projektbudgets für das Jahr 2000 hat gute Planungsinstrumente und einen deutlich verbesserten Überblick geschaffen. Gleichzeitig ist deutlich geworden, dass dieses hohe Niveau und die zusätzlichen Personalstellen nur gehalten werden können, wenn die Einnahmen für die nächsten Jahre gesichert werden können. Waren in der Vergangenheit die Projektverantwortlichen für die Finanzierung der eigenen und der Projektstellen zuständig, ist hier eine Gesamtverantwortung entstanden, die ebenfalls eine neue und zuverlässige Planung der Einnahmen erfordert. Die im laufenden Jahr häufiger aufgetretenen Cashflow-Probleme sind bei diesem Haushaltsvolumen ein strukturelles Problem, dem mit einer Rücklagenplanung begegnet werden muss. Eine Herausforderung wird sein, wie bei steigenden Ausgaben (für zwei Büros) im Jahr 2000 auch dieser Bereich angegangen werden kann, damit die Arbeit nicht gefährdet wird.

Verantwortlich:

Doris Peschke, Schatzmeisterin

EINNAHME/ÜBERSCHUSS-RECHNUNG 1999

Einnahmen	1999	1998
Mitgliedsbeiträge	36.005	30.241
Spenden	7.394	5.123
Ungebundene Zuschüsse	46.500	48.500
Gebundene Zuschüsse	970.207	301.955
Materialverkauf	31.870	23.479
Abo-Gebühren Infobrief W&E	34.959	34.461
Versandkostenerstattung	7.940	7.728
Kongresseinnahmen	23.410	-
Zinseinnahmen	1.423	3.616
Mieteinnahmen	4.859	2.960
Sonstige Einnahmen	-	605
Summe Einnahmen	1.164.567	458.668
Ausgaben	1999	1998
Personalkosten	552.031	349.372
Honorare Infobrief W&E	60.305	62.577
Miete/Nebenkosten	40.426	32.152
Büroeinrichtung	16.016	24.149
Allg. Büro- u. Verwaltungskosten*	34.249	27.126
Telekommunikation	13.177	13.441
Druck Infobrief	14.719	22.262
Versand Infobrief	7.892	5.995
Reisekosten**	2.908	3.228
Mitgliederbetreuung	1.390	1.949
Werbung	5.691	3.869
Sonstige Ausgaben	2.347	513
Umzugskosten	-	9.308
Projektkosten***	358.894	113.082
Summe Ausgaben	1.110.043	669.023
Überschuss/Defizit	54.524	-210.355

* Bürobedarf, Porto, Kopien, Literatur, Steuerberatung, Sitzungskosten, Bankgebühren

** Nur vereinsbezogene Reisekosten

*** Sachkosten der Projekte (z.B. Reise-, Veranstaltungs- und Publikationskosten) ohne Personalkosten

Alle Zahlen in DM

VORSTAND UND MITARBEITERINNEN 2000

Vorstandsmitglieder

		Kontakt:
Barbara Unmüßig	Dipl.-Politologin, 1. Vorsitzende. Arbeitsschwerpunkte: Bretton-Woods-Institutionen, Hermes-Bürgschaften, Umwelt und Entwicklung, Verschuldung, Internationale Ökologiepolitik.	030 - 275 863 21 barbara.unmuessig@weedbonn.org
Doris Peschke	Theologin, Schatzmeisterin. Arbeitsschwerpunkte: Verschuldung, wirtschaftliche Entwicklung Afrikas (v.a. südliches Afrika).	0032-2-2417801 dpesch@wanadoo.be
Heidi Feldt	Geologin, Beisitzerin. Arbeitsschwerpunkte: Waldpolitik, Erdölprospektion/-förderung und Bergbau in Amazonien, Indigene Völker und Ressourcenschutz.	H.Feldt@klimabuendnis.org
Tanja Brühl	Politikwissenschaftlerin, Beisitzerin. Arbeitsschwerpunkte: Internationale Umweltpolitik, Internationale Organisationen und Regime, Einflussmöglichkeiten von Nichtregierungsorganisationen.	07071 - 940796 tanja.bruehl@uni-tuebingen.de
Jens Martens	Dipl.-Volkswirt, Schriftführer. Arbeitsschwerpunkte: Reform der UNO, Rolle von NROs im System der UN, internationale Umwelt- und Entwicklungspolitik im Kontext der Weltgipfel von Rio (92) und Kopenhagen (95).	0228 - 7661312 jens.martens@weedbonn.org
Peter Wahl	M.A. in Romanistik / Gesellschaftswissenschaften, Beisitzer. Arbeitsschwerpunkte: WTO, Regulierung des internationalen Finanzsystems, NROs (Trends, Strategien, Finanzierung).	0228 - 7661322 peter.wahl@weedbonn.org
Rainer Falk	Dipl.-Soziologe und Wirtschaftspublizist, Beisitzer. Verantwortlicher Herausgeber und Redakteur des Infobriefs Weltwirtschaft & Entwicklung. Arbeitsschwerpunkte: IWF, G 7, Welthandel, GATT/WTO.	00352 - 26 440 990 rfalk@pt.lu
Tobias Debiel	Politikwissenschaftler, Beisitzer. Arbeitsschwerpunkte: Krisenprävention und friedliche Konfliktbearbeitung, Globale Politikgestaltung, Vereinte Nationen, Umbruch und politische Konflikte in Subsahara-Afrika.	0228 - 9592513 sef.debiel@bicc.uni-bonn.de

MitarbeiterInnen der Geschäftsstellen

Berlin:

		Kontakt:
Miriam Walther	Dipl.-Politologin. Arbeitsbereich: Bretton-Woods-Institutionen, Strukturanpassungspolitik.	0228 - 7661313 miriam.walther@weedbonn.org
Birgit Zimmerle	Verlagskauffrau. Arbeitsschwerpunkte: Tropenwaldpolitik, Großprojekte in Amazonien; bei WEED: Beobachtung und Begleitung der Arbeit der Internationalen Staudammkommission WCD (World Commission on Dams).	birgit.zimmerle@weedbonn.org

Bonn:

Monika Brinkmüller	Dipl.-Geografin. Arbeitsbereich: Projektmitarbeiterin „Debate 21“.	0228 - 965 24 26 Monika.brinkmüller@debate21.org
Heike Drillisch	Ethnologin M.A. Arbeitsbereich: Kampagne zur Reform der Hermes-Bürgschaften, Harmonisierung der staatlichen Exportförderung: u.a. AKWs in Osteuropa, Großstaudämme.	0228 - 7661316 heike.drillisch@weedbonn.org
Richard Fritz	Dipl.-Biologe. Arbeitsbereich: Mitgliederverwaltung, Finanzmanagement, Werbung, Betreuung der Website, Produktion der Publikationen, Elektronische Kommunikation.	0228 - 7661315 richard.fritz@weedbonn.org
Stefan Rostock	Gymnasiallehrer für Erdkunde u. kath. Religion. Arbeitsbereich: Projektleitung „Debate 21“.	0228 - 9652426 stefan.rostock@debate21.org
Klaus Schilder	Dipl.-Biologe. Arbeitsbereich: Reform der EU-Nord-Südpolitik, Europäische Handels- und Investitionspolitik.	0228 - 766 13 13 klaus.schilder@weedbonn.org
Peter Waldow	Dipl.-Volkswirt. Arbeitsbereich: Entwicklung internationaler Finanzmärkte, Monitoring internationaler Finanzinstitutionen.	0228 - 7661314 peter.waldow@weedbonn.org
Katja Windt	Politikwissenschaftlerin, M.A. Arbeitsbereich: Sekretariat, Redaktion und Vertrieb von Publikationen, Übersetzungen, Konferenzorganisation.	0228 - 7661323 katja.windt@weedbonn.org